

wo der Vater, Bildhauer Joh. Baptist Scholl der Ältere, seit Ende des 18. Jahrhunderts tätig war. Bald nach der Geburt folgt jedoch die Mutter des Künstlers dem Vater nach Darmstadt, wohin dieser bereits 1817 als Hofbildhauer von Großherzog Ludwig I. berufen worden. Die rege Bautätigkeit unter Moller gab dem Künstler reiche Beschäftigung. Aber auch selbständige künstlerische Werke, Porträtbüsten, Reliefs und Grabsteine entstanden in großer Zahl, alles Werke, die einen geschickten in geschmackvoll klassizistischer Weise arbeitenden Künstler vertragen. So erlernte der junge Scholl in der Werkstätte des Vaters gleichsam spielend das bildhauerische Handwerk. In einer von Moller unterhaltenen Zeichenschule erhielt er außerdem eine höchst gründliche Unterweisung im Ornamentzeichnen und der Anfertigung von Bauzeichnungen. Auch Anregungen des Mainzer Veters Joseph Scholl und eines anderen sehr begabten Veters Johannes Scholl, der von Bremen in das Atelier des Darmstädter Hofbildhauers kam, mögen auf den empfänglichen Knaben eingewirkt haben. Die Entwicklung desselben ging derartig rasch und ungestüm voran, daß der Vater beschloß, seinen erst vierzehnjährigen Sohn zur weiteren Ausbildung nach München zu schicken. Die Beziehungen zu München waren damals besonders lebhaft, da der damalige Erbprinz Ludwig, späterer Großherzog Ludwig III., um die Prinzessin Mathilde von Bayern warb, die er 1833 heimführte. In München gab es Anregungen und Arbeit die Fülle, waren doch damals die vielen Monumentalbauten, die Leo von Klenze, Friedrich von Gaertner, Ziebland u. a. ausführten, im Werden. Scholl scheint mit öfteren Unterbrechungen durch Aufenthalte beim Vater in Darmstadt 8—10 Jahre in München gearbeitet zu haben. Daheim hat er an zahlreichen Aufträgen des Vaters mitgewirkt, manche wohl auch allein ausgeführt. Schon früh hat er sich mit größtem Geschick auch mit Illustrieren beschäftigt. In München aber faßt er keinen festen Fuß, er hat sich dort in der Stätte der „Schwanthalerschen Monumentenfabrik“ durch derbe und zu offene Urteile die Freundschaft des Großen verscherzt. Auf des Vaters Wunsch zieht der Zwanzigjährige, der bereits verheiratet ist, mit seiner schönen jungen Frau, die ihm auch Carl Engel gemalt hat, nach Darmstadt. Allerlei Aufträge und Erfolge, aber auch